„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P.O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19 432 Leser!

Anzeigenraten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING GERMAN PAPER IN CANADA
Subscription-price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $2.00 yearly in advance only
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier"
19.432 subscribers.
Advertising rates on application.

10. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 25. April 1917 | 16 Seiten | Nummer 25

Unvergleichlich heftige Kämpfe an Westfront

Bemühungen, die Fortdauer freien Weizens auch nach dem Kriege sicherzustellen

Ottawa, 20. April. — Die Abschaffung des Weizenzolles seitens der Regierung hat bei den westlichen Farmern großen Beifall hervorgerufen, wie eine Reihe persönlicher Anerkennungsschreiben an die Regierung zeigen. Auch Beamte der Getreidebauer haben dem Vorgehen der Regierung zugestimmt.

Wahrscheinlich wird ein Gesuch, auch nach Ablauf des Krieges freien Weizen beizubehalten, vor das Parlament gebracht werden. Es wurde angedeutet, daß der Kabinettsbeschluß unter dem „War Measures Act" gefaßt wurde und nach dem Kriege seine Wirkung wieder verlieren könnte.

Washington. — Große Mengen canadischen Weizens, die zur Zeit in den Vereinigten Staaten unter Zollverschluß waren und einem Zolle von 10 Cent per Buschel unterstanden, sind dadurch, daß die canadische Regierung Weizen und Weizenmehl auf die canadische Freiliste gesetzt hat, zollfrei geworden. Indem die Regierung durch ihr Vorgehen den Zoll von amerikanischem Weizenmehl wegnahm, fiel umgekehrt auch der Zoll auf canadisches Weizenmehl, das in die Staaten eingeführt wurde, fort.

Dies ist in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Tarifgesetzes, das bestimmt, daß, wenn immer ein Land, welches amerikanischen Weizen, amerikanisches Weizenmehl oder Weizengries mit Zoll belegte, diesen wegnimmt, auch der amerikanische Zoll auf dieselben Waren aus dem betreffenden Lande wegfallen soll.

Ansichten einiger Sachverständiger auf dem Gebiete des Getreidehandels

J. A. Maharg, der Präsident der Getreidebauer, sagte in einer Unterredung mit der „Post": „Die Politik freien Weizens kann besonders in diesem Jahre, in dem es so vielen Weizen niederen Grades gibt, nur von großem Segen sein. Es besteht sehr wenig Nachfrage für geringwertigeren Weizen in Großbritannien, und dieser neue Markt nach den Vereinigten Staaten hin wird eine wunderbare Veränderung für den westlichen Farmer bedeuten. Vor dem Kriege nahm Zentraleuropa den niedrig gradierten Weizen von uns, nun aber ist uns dieser Markt verschlossen. Hochgradiger Weizen findet immer seinen Markt, nicht aber so solcher von niederem Grade. Auch das Transportationsproblem spielt bei dem Verkaufe des Weizens niederen Grades eine Rolle.

Außerdem war Herr Maharg der Ueberzeugung, daß dieses neue System ein neues Gefühl der Einheit zwischen den beiden Staaten schaffen und zu engeren Handelsbeziehungen führen werde.

Herr Maharg nannte dies die größte Sache, welche das Land erfahren konnte und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Regierung bald weitergehen und für den zollfreien Eintritt landwirtschaftlicher Geräte sorgen werde. Er war überzeugt, daß aus dem System freien Weizens nur Glück und Wohlgedeihen für Canada erwachsen könne. Auf die Frage, welche Wirkung das neue System auf die Weizenpreise schließlich haben werde, enthielt er sich einer Meinungsäußerung.

J. B. Musselmann, der Sekretär der Getreidebauer, ließ sich folgendermaßen aus: „Alles, was die entwicklung der Landwirtschaft des Westens fördert oder zur vermehrten Ansiedelung u. daraus folgenden vermehrten Produktion beiträgt, muß zugleich die Aussichten der canadischen Eisenbahnen auf vorteilhafte Anwendung ihres Systems stärken und verbessern. Unter normalen Verhältnissen erwarte ich nicht, daß große Mengen westcanadischen Weizens südwärts versandt werden, da die Leistungsfähigkeit unserer neu canadischen Transportwege schon über Vermögen angestrengt ist. Wahrscheinlich wird der größte direkte Vorteil aus dem freien Wettbewerb amerikanischer Müller für unter den Kontraktgraden stehenden Weizen entspringen.

Nirgends ist die westliche Landwirtschaft besser ausgebeutet worden, als in der Handhabung harter Weizens (tough wheat). Die amerikanische Feuchtigkeits-Maximumnorm für hochgradigen Weizen ist bedeutend höher, als die canadische. Amerikanische Käufer sind gewohnt, Weizen anzunehmen, der bis zu 15 Prozent Feuchtigkeit enthält, und Eigentümer wie Betriebsleiter canadischer Endelevatoren (nicht der Regierung gehörender Endelevatoren) versichern, daß, obwohl Weizen, der 15 Prozent Feuchtigkeit enthält, zurückgewiesen und für den Gewichtsverlust mit Strafe belegt wird, der eintreten würde, wenn er bis auf 12.6 Prozent getrocknet würde, er trotzdem nicht getrocknet wird, sondern mit einem Feuchtigkeitsgehalt von 15 Prozent zu Markte geht. Man hofft, daß diesen Mißständen durch die freie amerikanische Konkurrenz ein Ende bereitet werden wird.

Auf die Frage über den vermutlichen Einfluß der neuen Verhältnisse auf den Preis sagte Herr Musselman, die neue Einrichtung werde die Kluft zwischen den Graden Nr. 1, 2 und 3 Northern und den niedereren Graden, die einen großen Prozentsatz der ostcanadischen Produktion ausmachen, vermindern.

„Ich glaube, daß das neue System allüberall bessere Weizenpreise schaffen wird, besonders unter normalen Bedingungen nach dem Kriege. Ich bin nicht der Meinung, daß der amerikanische Weizen fallen, sondern daß der canadische Weizen bis zur Höhe des amerikanischen hinaufgehen wird. Sicherlich kann niemand leugnen, daß durch die Zunahme von Käufern und durch vermehrte Märkte die Preise verbessert werden. Nichts anderes kann erwartet werden.

Sir Thomas White erhält Gratulationen des Westens für seine neue Maßnahme

Ottawa, 20. April. — Sir Thomas White hat eine Anzahl von Telegrammen aus dem Westen erhalten, die ihm für die von ihm getroffene Entscheidung gratulieren, den Weizen auf die Freiliste zu setzen. Unter denjenigen, die dem Minister gratulierten, befanden sich H. W. Woods, Präsident der Vereinigten Farmer von Alberta, und C. Rice Jones, Präsident der „Alberta Farmers' Co-operative Elevator Co." Die Bekanntgabe der Regierung erregte im Osten wie im Westen großes Erstaunen, wurde aber wohlgefällig aufgenommen. Der Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika änderte die Lage und brachte die Entscheidung der Regierung.

Dr. R. A. Magill, Sekretär der Winnipeger Getreidebörse und früherer Vorsitzender der Getreidekommission, berichtete während seines Aufenthaltes in Ottawa, daß sich 12—20 Millionen Buschel harten Getreides (tough grain) im Westen befänden, für die der einzige Verkaufsmarkt nun die Vereinigten Staaten seien. Das System des freien Weizens sollte den Verkauf dieser niederen Grade erleichtern.

Weiteres vom Tauchbootkrieg

London. — Zwei Hospitalschiffe wurden gestern amtlich als im Kanal vernichtet gemeldet, das Hospitalschiff „Gloucester Castle," 7999 Tonnen, wurde am 30. März ohne vorherige Warnung torpediert. Die an Bord befindlichen Verwundeten wurden vorher in Sicherheit gebracht. Von einer Mine wurde das Hospitalschiff „Salta" vernichtet. Das Unglück ereignete sich am 10. April. 52 Personen kamen dabei ums Leben. Die „Salta" war ursprünglich ein französischer Handelsdampfer von 7234 Tonnen. Auf der „Salta" befanden sich keine Verwundeten.

London. — Nach einer Athener Depesche an die Exchange Telegraph Company ist der ohne Ladung von Saloniki nach New York fahrende griechische Frachtdampfer „Livatho" am Sonntag torpediert worden. Er hatte einen Gehalt von 1904 Tonnen.

Buenos Aires. — Nach einem amtlichen Bericht wurde das argentinische Segelschiff „Monte Protegido" an der europäischen Küste versenkt. Die Regierung befahl eine gründliche Untersuchung des Falles. Die Nachricht rief große Erregung in Buenos Aires hervor. Studenten veranstalteten Umzüge und schrien nach Krieg mit Deutschland. Die beiden deutschen Zeitungen mußten ihre Büros schließen.

New York. — Der große englische Tankdampfer „Narraganset", der größte Dampfer für den Transport von Oel auf dem Atlantischen Ozean, ist nach hier eingelaufenen Meldungen von einem deutschen Tauchboot an der Küste von Irland versenkt worden. Kapitän Harwood kommandierte den Dampfer, der seinerzeit vom Kongreß eine Medaille erhielt, weil er anläßlich der Volturno-Katastrophe viele Menschenleben vom Tode bewahrte.

Halifax, Can. — Der Dampfer „Strathcona" der „Canada Dampfschiffsgesellschaft" der sich auf der Fahrt von Dünkirchen nach Marseilles befand und 2,000 Tonnen umfaßte, ist torpediert worden. Der Kapitän des Schiffes ist gefangen genommen und aufs deutsche Unterseeboot verbracht worden.

London, 21. April. — Es ist offiziell bekannt gegeben worden, daß der norwegische Dampfer „Bergengut" von einem deutschen Unterseeboot versenkt und der 766 Tonnen umfassende norwegische Dampfer „Norden" von den Deutschen gekapert worden ist. Acht Mann der Besatzung des ersterwähnten Dampfers sollen getötet worden sein.

Beamte der amerikanisch-belgischen Hülfskommission sind davon verständigt worden, daß der 1,713 Tonnen umfassende norwegische Dampfer „Ringhorn" auf der Fahrt nach Rotterdam versenkt worden ist. Der Dampfer befand sich in Diensten der Hülfskommission.

London. — Der Wochenbericht über die Schiffsverluste besagt, daß 19 Schiffe von je über 1600 Tonnen versenkt wurden, 9 von unter 1600 Tonnen, ferner 12 Fischerfahrzeuge. 15 weitere Schiffe wurden erfolglos angegriffen.

Rom. — Fünf italienische Schiffe von je unter 3500 Tonnen wurden in der letzten Woche versenkt, ferner zwei Segelschiffe von je unter 150 Tonnen. (Fortsetzung auf Seite 4)

Briten haben im Bezirke von Lens einen erneuten Vorstoß unternommen und behaupten, mehr als 1000 Mann gefangen genommen zu haben. Deutsche führen wuchtige Gegenstöße aus, sollen mehr Truppen an Westfront haben als je zuvor. An allen übrigen Fronten scheint es nicht so heiß herzugehen

Britischer Bericht.

London, 23. April. — Ein am Abend herausgegebener Bericht lautet wie folgt: Auf beiden Seiten des Scarpe-Flusses fanden während des ganzen Tages heftige und ununterbrochene Kämpfe statt. Der Tag zeichnete sich besonders durch die des öfteren vom Feinde unternommenen heftigen Gegenangriffe aus, bei welchen er schwere Verluste erlitt. Wir haben das Dorf Gavrelle, wie auch die feindlichen Verteidigungsstellungen an einer Front von 2½ Meilen und zwar südlich vom Dorfe bis nach dem Roeux Friedhof besetzt. Auf dem rechten Ufer des Scarpe sind unsere Truppen an einer breiten Front südlich und östlich von Monchy-le-Preux vorgerückt und haben Guemappe besetzt. Die Anzahl der Gefangenen, die uns in die Hände gefallen sind, hat sich bis jetzt nicht genau feststellen lassen, es ist jedoch sicher, daß sie mehr als 1000 beträgt. Südwestlich von Lens in der Umgebung des Souchez-Flusses haben wir ebenfalls Fortschritte gemacht.

Französischer Bericht.

Paris, 23. April. — Heftige Artilleriekämpfe sind an der Front, an der wir die Offensive unternommen haben, im Gange. Oestlich von Craonne sammelten die Deutschen nach einem voraufgegangenen heftigen Bombardement Truppen, um zu einem Angriff überzugehen. Französische Geschütze vereitelten den Angriff.

Deutscher Bericht.

Berlin, über London, 23. Apr. Zwischen Loos und der Arras—Cambrai Eisenbahnlinie wurde der Artilleriekampf am Sonntag fortgesetzt. Nordwestlich von Lens drangen britische Truppen an einer Front von 500 Yards in unsere ersten Linien ein, sie wurden jedoch durch einen Gegenangriff sofort wieder daraus vertrieben. Das Bombardement war heftig und dauerte die ganze Nacht an. Heute am frühen Morgen wurde der Infanteriekampf an einer großen Front wieder aufgenommen. Dem Aisne-Flusse entlang nahm das Artilleriefeuer von Mittag ab an Heftigkeit zu. Die Deutschen setzten 11 feindliche Ballons in Brand und brachten an der Westfront elf Aeroplane zu Fall.

Britischer Bericht.

London, 23. April. — Heute gegen Tagesanbruch gingen wir an einer breiten Front auf beiden Seiten des Scarpe-Flusses zum Angriff vor. Es sind Kämpfe im Gange und unsere Truppen machen zufriedenstellende Fortschritte. Südlich vom Bapaume—Cambrai Wege haben wir den noch bis dahin im Besitz der Deutschen verbliebenen Teil des Dorfes Thescault während der Nacht erobert, auch haben wir uns in den Besitz des größten Teiles des Haoincourt-Waldes gebracht.

Italienischer Bericht.

Rom, über London, 23. April. — An der Trentino-Front fanden gestern lebhafte Artilleriekämpfe statt. Das Feuer unserer Batterien verursachte Feuerausbrüche in feindlichen Lagern zu Torbole, im Sarca-Tale und beschädigte die Eisenbahnstation zu Marter im Sugana-Tale. Am Kopfe des Rienza drang eine feindliche Abteilung nach voraufgegangenem heftigen Kampfe in unsere vorgeschobenen Stellungen nördlich von Trecime ein. Durch einen gegen Tagesanbruch unternommenen Gegenangriff vertrieben wir den Feind, der beträchtliche Verluste erlitt. Wir nahmen 30 Mann gefangen.

Russischer Bericht.

St. Petersburg, 23. April. — An der rumänischen Front haben wir den Feind durch einen erfolgreichen Gegenangriff aus vorgeschobenen Stellungen vertrieben, die er bis dahin besetzt hielt. Im Bezirke von Cotalung haben unsere Batterien mit Erfolg ein feindliches Bataillon bombardiert. Cotalung liegt nordwestlich von Braila. An den übrigen Teilen der Front fanden die üblichen Bombardements und Erkundungsstreifzüge statt.

An unserer Front in Persien haben die Persier und Kurden die Telegraphenlinien im Rücken unserer Truppen durchschnitten.

Französischer Bericht.

Paris, 22. April. — Südlich von St. Quentin und nördlich von Urvillers fanden im Laufe des Tages ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe statt. Zwischen Soissons und Rheims fanden die Bombardements nur zeit- (Fortsetzung auf Seite 5)

RUINS OF NOYON

Noyon, nachdem es von den Deutschen aufgegeben worden war.

Letzte Nachrichten

Noch eine Explosion in New Jersey.

Kearney, N. J. — In den Fabrikanlagen der „Bi-Products Co." hat sich eine heftige Explosion ereignet. Die Grafschaften Hudson und Essex wurden durch zwei hintereinander folgende Explosionen gleich einem Erdbeben erschüttert. Ambulanzen und Feuerlöschapparate sind nach der Unglücksstätte entsandt worden. Bis jetzt fehlt jede Nachricht über den Umfang des angerichteten Schadens.

Senator Baird gestorben.

Toronto, Ont. — Hon. George T. Baird, Senator für New Brunswick, ist, wie eine hier eingelaufene Nachricht besagt, gestorben.

Japanesen wünschen Wahlrecht in Canada.

Victoria, B. C. — Die Vereinigung der Japanesen in Canada sind bei der Regierung der Provinz darum eingekommen, den Japanern, die canadische Bürger geworden sind, das Wahlrecht zu bewilligen. In den ersten Tagen soll eine Konferenz zwischen Regierungsbeamten und Mitgliedern der Japanesen-Vereinigung stattfinden, um die Frage zu einer Besprechung zu bringen.

Infolge der zu spät bei uns eingelaufenen Berichte über die Sitzungen des Dominialparlaments sind wir in dieser Woche nicht in der Lage, diese Berichte in unserer Zeitung zum Abdruck zu bringen. In nächster Ausgabe jedoch werden wir unseren Lesern möglichst ausführlich darüber berichten.

Wegen Mordes verhaftet.

Welland, Ont. — Joseph Marabito, ein Italiener, der seine Frau erschoß, ist nunmehr verhaftet und unter der Anklage des Mordes dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Freiburg im Breisgau bombardiert.

Berlin. — Das Kriegsministerium hat bekannt gegeben, daß bei dem von französischen Aeroplanen vor einigen Tagen unternommenen Luftangriff auf Freiburg elf Personen getötet und 29 verletzt worden sind. Von den Gebäuden soll das Universitätsgebäude ganz besonders schwer beschädigt worden sein.

Großbritannien übernimmt Kontrolle über alle Lebensmittel.

London. — Der Lebensmittelkontrolleur ist durch Kabinettsbeschluß ermächtigt worden, Besitz von allen Fabriken oder Gebäuden zu ergreifen, in denen Lebensmittel hergestellt werden.

Das Kriegskabinett hat beschlossen, daß jeder Arzt und jede sonstige Person, die eine ärztliche Ausbildung erhalten hat und sich in militärpflichtigem Alter befindet, sofort zum Militärdienst einzuberufen ist.

Farmer mit Schußwunde im Kopf tot aufgefunden.

Radville, Sask. — William Tooke, ein junger Farmer aus dem hiesigen Distrikt, wurde von anderen Farmern auf dem Lande liegend, mit einer Schußwunde im Kopf, tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Farmer die Absicht hatte, Gopher zu schießen, und daß dabei das Gewehr, das er mit sich führte, aus Unvorsichtigkeit zur vorzeitigen Entladung gebracht wurde. (Fortsetzung auf Seite 5)

Der Weizen-Weltmarkt im Jahre 1917

Der Weizenbedarf für die Welt ist dieses Jahr um Hundert Millionen zu knapp. Dieser Zustand ist in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen.

Die Verbündeten brauchen für Einfuhrzwecke dieses Jahr im ganzen nahezu 600,000,000 Buschel Weizen. In Aussicht ist davon nach zuverlässigen Statistiken nicht mehr als zwei Drittel. Es ist in der ganzen Welt dieselbe Geschichte: Eine verhältnismäßige Mißernte.

David Lubin, amerikanischer Vertreter am Internationalen Landes-Institut in Rom erklärt, daß die Nahrungsmittel-Ernte der Welt ungenügend und die Lage beunruhigend sei. „Zum ersten Mal in vielen Jahren", sagt er, „gibt es einen Fehlertrag in der Zufuhr von Korn, Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, der im ganzen auf 130,000,000 Buschel weniger geschätzt wird als die normalen Bedürfnisse bei ungehindertem Handel betragen. Die Lage ist schlimmer als man im Oktober glaubte.

Seitdem dies gesagt wurde ist der offizielle amerikanische Bericht über die Winterweizen-Ernte erschienen, welcher zeigt, daß die Ernte gegen das Vorjahr um 45,000,000 Buschel geringer war und diese Ernte war schon 190,000,000 Buschel niedriger als in 1915. Die Ernte wird dieses Jahr ungefähr 430,000,000 Buschel betragen gegen 481,000,000 Buschel im Vorjahr und 673,000,000 Buschel vor zwei Jahren. Die Winterweizenernte beträgt ungefähr zwei Drittel der Gesamternte in den Ver. Staaten.

In der „New York Times" gibt der Oekonom B. F. Yoakum folgende interessante Tabelle:

	Buschel
Die 1915-16 Weizenernte betrug:	1,011,000,000
Davon exportierten d. Ver. Staaten	244,000,000
Bleibt für Heimbedarf	767,000,000
Die letzte Weizenernte betrug	650,000,000
Davon für Export	124,000,000
Bleibt für Heimbedarf	526,000,000

Der normale Weizenverbrauch in den Vereinigten Staaten ist für alle Zwecke, einschließlich Mehl, Saat u. s.w. nahezu 7 Buschel per Kopf oder bei einer Bevölkerung von 100,000,000 im ganzen 700 Millionen Buschel. Dadurch entsteht augenblicklich ein Fehlbetrag für die normalen Bedürfnisse in den Ver. Staaten von 200 Millionen Buschel. Wenn die Frühjahrs-Weizenernte sich so hoch beläuft wie voriges Jahr, selbst dann wird die Gesamt-Weizenernte nur 560,000,000 Buschel betragen und den Fehlbetrag in den Ver. Staaten um 90,000,000 Buschel vergrößern, ohne daß dabei die Ausfuhr in Betracht gezogen wird. Die Winterweizen-Ernte in den Staaten wird sich im Durchschnitt auf 9 Buschel per Acker belaufen. Dies ist ungefähr was der offizielle Bericht, kurz gesagt, bedeutet.

Ein Beamter der französischen Regierung erklärte neulich, daß Frankreich dieses Jahr 127,000,000 Buschel Weizen von außerhalb würde einführen müssen. Selbst wenn die Zustände in der ganzen übrigen Welt normal wären, würde dies eine ungeheure Inanspruchnahme der Weizenquellen der Welt bedeuten, denn gewöhnlich ist Frankreich im Stande, genug für die eigenen Bedürfnisse zu ziehen und genug weichen Weizen übrig zu haben für Ausfuhr, um den Betrag eingeführten harten Weizens auszugleichen, den es zum Mischen für Mahlzwecke braucht. Wenn Frankreich 127,000,000 Buschel braucht in einem Jahre, wo die Zustände in der ganzen Welt bedeutend unter normal sind, dann ist wie David Lubin sagt, sicher Grund vorhanden, die Lage als beunruhigend zu betrachten.

In Frankreich ist die Anbaufläche 15 Prozent niedriger als gewöhnlich, und der Stand der Winterweizen-Ernte wird offiziell als gering bezeichnet, während die Aussichten für die Frühjahrsweizen-Ernte nicht glänzend sind. Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom, die beste Autorität der Welt, berichtet, daß durch die kalte Woge, welche sich im Januar über ganz Europa verbreitete, die im Herbst gesäte Saat beschädigt und alle Feldarbeit aufgehalten wurde. In Frankreich wurde Pflügen und Einsaat gezwungenermaßen eingestellt und nur die Zufuhr von Düngemitteln durch die abnorme Temperatur beschleunigt.

Das Internationale Institut berichtet, daß die Weizenfläche in Frankreich nur 4,277 Tausend Hektar (?) oder 85 Prozent von der im Jahre 1916 eingesäten Fläche betrug. Die Fläche für Roggen ist um 10 Prozent und die für Hafer um 5 Prozent vermindert.

Nahezu dasselbe kann von den übrigen Ländern der Verbündeten in Europa gesagt werden. In Großbritannien und Irland herrschten im Januar einige Stürme und heftige Schneefälle und hinderten bedeutend die Feldarbeiten. Es wird berichtet, daß die Saaten, der Jahreszeit angemessen, nicht weit genug vorgeschritten sind. Außerdem kann man, gemäß gut unterrichteten Sachverständigen, keine große Zunahme der Anbaufläche für Frühjahrsweizen in England erwarten. Die Arbeit für die Frühjahrsweizenernte muß um irgend welchen Wert zu haben, in England sehr zeitig getan werden. Die Garantie der Regierung für Weizenpreise kam nicht nur zu spät, um noch irgend welchen Einfluß auf die Vergrößerung der Anbaufläche zu haben. Das Wetter ist auch so ungünstig gewesen, daß es Arbeit nahezu unmöglich machte.

In Italien war das Wetter beinahe ebenso ungünstig, wie in Großbritannien und Frankreich. Der Saatenstand wird vom Internationalen Institut als dem Durchschnitt entsprechend angegeben, aber die Vorarbeiten für die Saat wurden so sehr verzögert, daß man an einer guten Ernte zweifelt.

In Britisch Indien wurde die Saat unter mäßig günstigen Bedingungen in die Erde gebracht. Die indische Ernte ist nie zuverlässig und kann erst nach der Ernte geschätzt werden.

In Australien ist die Ernte gemäß zuverlässigen Ziffern 40,000,000 Buschel geringer als im Vorjahr, der Ertrag schätzungsweise 140,000,000 Buschel gegen 178,000,000 Buschel im Jahre 1916. Diese Ernte ist von der britischen Regierung bereits gekauft worden. Der Durchschnittsertrag ist 12.6 gegen 14 Buschel im Vorjahr.

In Argentinien ist die Fehlernte ungeheuer gewesen. Die Ernte von 1915-16 betrug im Ganzen 172,000,000 Buschel und war ein wenig höher als der Durchschnitt. Die Ernte von 1916-17 schätzt man auf 70,000,000, und jetzt wird noch berichtet, daß sie durch die Locust Plage nicht einmal diesen Betrag erreichen wird. Die argentinische Regierung hat die Weizenausfuhr verboten, und dadurch wird jede Gelegenheit, für die einführenden Nationen auch nur einen kleinen Teil davon zu erhalten, zu nichte gemacht. Gewöhnlich werden (Fortsetzung auf Seite 4)

Rußland muß kämpfen, wenn es Darlehen von den Vereinigten Staaten haben will

Washington, 20. April. — Die russische Duma oder die provisorische Regierung wird nicht einen einziger Dollar von den Vereinigten Staaten erhalten, wenn nicht die Gewißheit besteht, daß Rußland bis zum Letzten weiterkämpfen wird. Der Charakter der von den Russen zu gebenden Versicherung über ihre Bereitwilligkeit zur Fortführung des Kampfes gegen die Zentralmächte wird von Präsident Wilson und seinen Beratern, sowie von Herrn Balfour und Viviani, auf der in nächster Zeit stattfindenden Konferenz entschieden werden. Die Regierung hat bekannt gegeben, daß sie sich nicht auf einen Separatfrieden einlassen wird. Die Behörden fragen sich jedoch, „Wie wird das Volk darüber denken?"

Weltfrieden, nicht Separatfrieden

Kopenhagen, 17. April, über London. — Der dänische Sozialistenführer Minister Stauning adressierte eine Friedens-Versammlung sozialistischer Frauen, wobei er bemerkte, die Behauptung, daß ein Separatfrieden zwischen Deutschland und Rußland angestrebt werde, gehe von den Gegnern des Friedens aus. Ein solcher werde von den Sozialisten nicht gewünscht, da dadurch die Feindseligkeiten an anderen Fronten nur umso heftiger auflodern würden. Die Sozialisten stimmten vielmehr darin überein, daß ein Weltfrieden angestrebt werden muß. Sie wirken alle gemeinsam für eine Verständigung unter den Völkern, welche den Weg zum Frieden öffnen soll. Die Entwickelungen in Rußland beweisen, daß die Bedingungen für eine Verständigung vorhanden sind.